

Genossin Pfefferling hält in diesem Artikel mit dogmatischer Starrheit an solchen Lehrsätzen fest. Darin besteht ihr Fehler. Zwar schreibt sie am Schluß ihres Artikels, daß es darauf ankommt, den „Arbeitern mehr denn je die ökonomischen und politischen Zusammenhänge zu erläutern und in prinzipieller Auseinandersetzung mit allen kleinbürgerlichen Erscheinungen die Perspektive unserer Entwicklung zu zeigen“. Das heißt, die Autorin weist durchaus richtig auf die Hauptgefahr, auf die revisionistische Spielart der bürgerlichen Ideologie hin, die es in den Auseinandersetzungen zu überwinden gilt. Sie erkennt jedoch anscheinend noch nicht, daß ein dogmatisches Herangehen an die Probleme unsere Einflußmöglichkeiten nicht erweitert, sondern sie vielmehr einschränkt.

Für die Veröffentlichung dieses Artikels trägt das Redaktionskollegium des Dresdener „Parteiarbeiters“ allein die Verantwortung. Es setzt sich bekanntlich aus qualifizierten Genossen zusammen; auch Mitglieder des Büros gehören dazu. Deshalb ist es unverständlich, wie das Kollegium der Veröffentlichung dieses Beitrages zustimmen konnte. Der Artikel der Genossin Pfefferling ist ein Beispiel, wie in der Parteipresse nicht gearbeitet werden darf, er verstößt gegen die ideologische Wachsamkeit.

Dieses Beispiel sollte für alle Genossen, die in der Parteipresse über die Parteiarbeit schreiben, Anlaß sein, noch wachsamer zu sein. Mit unseren Bemerkungen bei der Einschätzung der anderen Artikel wollten wir aber auch einige Hinweise geben, wie sie dazu beitragen können, daß die Parteipresse noch mehr ein kollektiver Organisator wird.

u g o L a n g e

Ein Beitrag zum proletarischen Internationalismus

Auf dem Internationalen Frauen-Seminar, das auf Initiative des Zentralkomitees unserer Partei in der Zeit vom 19. bis 26. Januar tagte, überreichte eine Arbeiterin des VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ der französischen Delegation für 4000 DM hochwertige Medikamente aus eigener Produktion. Sie bat die französischen Genossinnen, dieses Geschenk an algerische Freiheitskämpfer weiterzuleiten. Die Leuna-Arbeiterinnen hatten dafür viele Sonder-schichten geleistet und auch Geld gesammelt.

Ähnliche Hilfsaktionen organisierten werktätige Frauen unserer Republik für den Aufbau in Korea, für die Opfer der ungarischen Konterrevolution und für den Freiheitskampf der Ägypter. Das diktierte ihnen einfach ihr gerechtes Gefühl für eine gute Sache. Zweifellos sind das schöne Taten der internationalen Solidarität; aber der proletarische Internationalismus hat einen tieferen Inhalt und verlangt nicht nur gefühlsmäßiges Handeln, sondern auch Wissen um die geschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge. Die Idee des proletarischen Internationalismus gehört zur Grundlage der revolutionären Arbeiterpartei. Karl Marx und Friedrich Engels haben bereits im ersten Dokument des wissenschaftlichen Sozialismus, im „Kommunistischen Manifest“, diesen hohen Gedanken der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse mit der aufrüttelnden Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ verankert.

Die Erziehung zum proletarischen Internationalismus, zum Kampf gegen Chauvinismus und Nationalismus, erfordert gleichzeitig die verstärkte Propa-